

### Gesetz-Preis

In der Gesetzspublikation über den im Städte-  
bezirk und den Bezirken erreichten Aus-  
gabenstellen abgeholzt: vierstündig A 4.50,  
bei zweimaliger täglicher Auflösung ins  
Jahr A 6.00. Durch die Post bezogen für  
Deutschland u. Österreich: vierstündig A 6.  
Hier abweichen ferne mit entsprechendem  
Satzschlüssel bei den Bahnposten in der  
Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Luxem-  
burg, Dänemark, Schlesien und Württemberg,  
Augsburg, den Donaumärkten, der österreichischen  
Länder, Spanien. Hier alle übrigen Staaten  
ist der Preis aus unter Kreispost durch die  
Expedition dieses Staates möglich.

Die Rang-Marktzeitung erscheint am 1/2 Uhr,  
die Abend-Ausgabe Montag bis 6 Uhr.

**Redaktion und Expedition:**  
Johannigasse 8.

**Filialen:**  
Eduard Hahn vorm. C. Menn's Sohn,  
Universitätsstraße 20 (Postamt),  
Pauls Kirche,  
Katharinenstraße 14, post. und Abgangszeit 7.

**Nr. 362.**

### Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 18. Juli 1901.

### Der Krieg in Südafrika.

#### Keine Friedensverhandlungen.

Über die in englischen Blättern verbreiteten Meldungen von einer Genehmigung der Feindschaftsverhandlungen zwischen Briten und Bocha ist in den Brüsseler Transaktionsnachrichten nichts bekannt. Man erläutert dazu, daß die betreffenden Meldungen nicht den gesetzlichen Stand von Wohlbehauptetem für sich haben.

#### Neuer englischer Heidungsplan.

"Daily News" behauptet, auch "Daily Mail", daß ein großer Theil der Infanterie vom Kriegsschiffplätzchen in Südafrika zurückgeworfen werden soll. Es handelt sich angeblich um einen ganzen Theil der kommenden Sommerfeldzug. Danach sollen 70.000 Mann — darunter 30.000 Fußvolks —, die gesamte Garde, alle 10 von Indien gefeststellten Einheitenabteilungen, die vierzig Batterien reitender und feldartilleristische, eine große Anzahl Reiterei, Pioniere u. s. w. — in Gefecht gerückt werden. Lord Kitchener werde 50.000 Beritten in drei Detachements zur beständigen Verfolgung der drei hauptsächlichen Boerencmds verordnen. Die Operationen würden so anstrengend sein, daß nur im Kriege bereits schon einmal erworbene Offiziere und Mannschaften demandiert werden müßten. Ein an Aufgaben eines Theiles der Verbündungslinien werde nicht genutzt. Neben Harten Infanterieposten an Artillerieposten und strategischen Punkten werde ein vollständiger Gordon von Infanterieposten die Bahnlinien schützen. Man hoffe, daß in Hülle dieser Magazin der größte Theil der Civilbevölkerung der neuen Kolonie Ende Oktober in ihre Häuser zurückkehren wird. Von diesen Meldungen hat der Kriegsminister Beobacht gestern im Unterkabinett festgestellt, daß sie nicht auf amtlicher Grundlage beruhen und ganz unglaublich seien. Ein eigenständiges Dementi ist das nur sicherlich.

Im englischen Oberhaus heißtete Lord Raglan vorgestern mit, daß sich jetzt in den sogenannten

#### Meldungsläger

über 80.000 Männer, Frauen und Kinder befinden, und von diesen sind allein im Monat Juni 777 Personen gestorben, d. h. im Durchschnitt 114 von 1000! In demselben Zeitraum sind von 220.000 englischen Soldaten nur 467 Mann — einschließlich der Verluste der Gefechten u. s. w. — gestorben.

#### Die Boeren ohne Sanitätshilfe.

Von General Botha ist bei dem Präsidenten Krüger ein neuer und eindeutiglicher Appell eingetroffen, man möge doch den im Felde stehenden Boeren noch einige Arzte, Krankenpfleger und vor allen Allem noch Verbandszeug und Arzneien überlassen. Das Holländische Rotte Kreuz wird die Unabhängigkeit dem Generalquartier des Roten Kreuzes zu Bern unterbreiten.

In gleicher Weise sind neuerdings aus dem Lager der Boeren-Gefangen in Gestern in Brüssel Briefe angelangt, welche die englische Censure umgangen haben und den Geburtsjahr und der dortigen Gefangen in den schwärzesten Farben schildern.

\* London, 17. Juli. Nach amtlicher Meldung sind in einem Gefecht, welches am 14. d. W. 24 Meilen von Umtata North stattfand, auf englischer Seite 7 Mann getötet, 3 Offiziere und 17 Mann verwundet.

### Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 18. Juli.

In dem bayerisch-schwäbischen Städten Nördlingen sind, wie schon berichtet, in der verlebten Woche eine Versammlung von Landwirten statt, in der der bekannte "Bauer Zug" aus Heidenheim sich über die ihm nötig erscheinende Höhe der Getreidezölle vernehmlich lustig. Er berichtet, von einem einflussreichen Führer einer einflussreichen Partei" gehört zu haben, der ein Volk von 6 L. für Weizen, ein solcher von 5 L für Roggen in Ansicht genommen, während Hafer und Gerste mit 4½ L. geprägt werden sollten. Herr Zug war bekanntlich früher Mitglied der conservativen Reichstagsfraktion, so daß die Parteigegner die Regierung beklagen, daß sie eines Gewissens Gewissensbrüder sind leicht erkannt. Da auch die Kritik der schwäbischen Landwirthe, der aber, ebenfalls bemerkt, im Hauptamt Bundesagrarator, herausgebrannt und vor Kurzem mit 4½ L. auf die angegebenen Zollsätze, auf keine Höhlung mit der conservativen Reichstagsfraktion zurückzuführen ist, steht dabin. Er fand den Getreidezoll zu gedachten Soye „viel zu niedrig“ und verlangte „wenigstens 7 bis 7½ L für alle vier Getreidearten“. Wir leben davon ab, ob wir alternativer Minimal- oder Maximallinie ein Unfang ist, obwohl man von Vente, die sich als Vertreter der Landwirtschaft ausspielen und für jede von der ihnen abweichende Willensausübung entweder Eigenheit oder Unkenntniß oder Törheit verantwortlich machen, eigentlich verlangen könnte, daß sie richtig zu denken vermögen. Über 7 oder 7½ L. die Verarbeitung ist exorbitant und unverhältnismäßig. Herr Zug will zwar nicht mehr als früher an anderen Orten andere, selbst rheinische Andenken der Centrumspartei, als die unterste zulässige Grenze deuten. Jedoch mit jedem Tage, der vor der großen und schweren Entscheidung des Getreidezollgesetzgebung näher bringt, sollte die Besonnenheit der Wirtschaft der Landwirtschaft wachsen. Die Zeit, wo die "Rohhandel"-Plazine, „meist viel jordan, um möglichst viel zu erlangen“, vielleicht ausdrucksweise, darf nicht mehr als jetzt der Ministerkonferenz vom 4. Juni vorliegen. Die Landwirtschaft sollte vermeiden, auch nur in der Agitation des Voges allzu straff zu spannen, denn die einer beträchtlichen Erhöhung der Zollsätze zu folgende Stimmung ist neuwernd ganz unverhinderbar abgelaufen, und es geht bestimmt auch in Preußen, Brüder beweist: die bayerische Regierung vertritt, wenn sie sich übertriebenem agrarischen Zusammenschluß nicht nur, wie selbstverständlich, die Meinung und den Willen des Prinz-Regenten, sondern auch einen Rückhalt am Prinzen Ludwig, der seitens einer Gelegenheit vorübergeht läßt, um die paritätische Behandlung von Landwirtschaft und Industrie als Staatsnotwendigkeit und als sein Programma zu proklamieren. Es ist in der That Zeit für Landwirthe, sich den extremen Zuständen zu entziehen. Denn, wie vom Bundesrat, so kann auch vom Reichstag, obwohl dieser gleichfalls eine Mehrheit für die Erweiterung des landwirtschaftlichen Zollsystems aufweist, ein lediglich auf Popularität bei der landwirtschaftstreibenden Bevölkerung berechteter Beschluß nicht erwartet werden. Es ist zwar nicht zu bezweifeln, daß die giftigen Angriffe der "Germania" auf den Bund der Landwirthe, von denen wir eine Probe geben — in einem anderen Ereignis getrennt sogar das "Centrumblatt des Nordens" „ausreichende Kreise“ im böhmischen Landtag gebildet haben wird, so verdient doch das nachstehende Vorlomnitz, als ein bezeichnender Beitrag zu diesem Capitel, der Offenlichkeit nicht vorenthalten zu werden. Die "Berlin Correspondenz" berichtet: Gelegentlich der Ermittlungen über die Ungehorsamkeit eines im deutschen Reich verfeindlichten Briefes hat ein zur Unteroffiziersklasse gehöriger Angehöriger des österrätschen Expeditionskorps bei seiner verantwortlichen Verwaltung das durch den Gerichtsoffizier ausgesetzte, ein Handlungsschreiben, d. h. eine ungefähr Wette habe er, d. i. ein Badet-Briece, in Coudert mit vollständigen Adressen und der Ostangabe Befreiung gewesen, aus Fugen an ihn gesandt und ihm im Abschreiben gegeben, die Briefe an ihre Adressen — seine Verwandten und Freunde — von Peking aus absenden. Er habe dem B. damals auf offener Postkarte ausgelegt, selbst nach China zu kommen und die Brüder selbst abzugeben, aber ihm die Angelegenheit ohne besondere Werth erschien, was einer Wellung an seinem Befreiungsbereich abgehen. Seinen Empfunden nach wollte B. bei seinen Angehörigen des Glaubens seiner persönlichen Naheheit in China erwischen. Die fraglichen Briefe — ließen an der Zahl ein oder zwei weitere süddeutsche Wellung über die Höhe der in Ansicht genommenen Zollsätze verstreuen;

„angekündigte Erhöhung“, die ein bayerischer Ministerialbeamter im Landwirtschaftsrath, der im Übrigen nichts darüber mittheilen zu können erklärte, als das Ziel seiner Regierung bestimmt. In Bayern, Württemberg und Baden sind die Reaktionen geradezu mit ihrer Ehe engagiert, sie haben, wie übrigens auch Graf Bölow, bestimmt erkannt, daß die bestehenden Getreidezölle den Weltmarktbeträumen nicht angewiesen sind. Die Notwendigkeit, die Landwirtschaft besser zu föhren, hat sich gerade in neuester Zeit mit größter Klarheit herausgestellt: trotz schlechter deutscher Ertragsausichten sind die Getreidepreise wenig oder gar nicht gesunken. Auf der anderen Seite kann nun wieder kein Beständiger darauf rechnen, auch nur die Staatsmänner würden die Wirtschaft auf die Industrie und die Arbeiterschaft hinzuhalten, also um die von Agitatoren lästig über die Deutschen destruktiv gemacht bayerischer Wähler vor guter Laune zu halten. Wir glauben nicht, daß die Nördlinger Ultimatum den Freiherren v. Grafsheim und v. Heßlich geprägt und wir glauben nicht, daß die anderen Seiten durch die Herren durch die Rote des Hebra. v. Soden-Graubücher, der vertrag der begründeten Aufsicht gewesen seien, daß auf ein neues Handelsabkommen mit dem östlichen Nachbarstaat und zwar natürlich auch unter Berücksichtigung der Verhältnisse der deutschen landwirtschaftlichen Produktion geschlossen werden darf.

Diese Mitteilungen des Stuttgarter "Beobachters" bringen sensationell, sie dürften aber eines gewissen soliden Untergrundes nicht entbehren. Für die absolute Wichtigkeit der Zollsätze im autonomen und im Vertragsstaat, so schreibt man und das aus Berlin, wird sich nicht leicht Demand an dem "Beobachter" verbürgen wollen, aber das Wichtigste scheint richtig zu sein. Und falsch war es auch nicht, wenn diese Tage in der Presse behauptet wurde, es kämen aus Österreich-Ungarn, Italien und der Schweiz entsprechende Verhandlungen über neue Handelsverträge auf der Grundlage der Berücksichtigung verständiger deutsch-landwirtschaftlicher Wünsche. Nur bedarf die letztere Nachricht einer wichtigen Ergänzung. Zur Nördland steht Deutschland zur Zeit handelspolitisch nicht anders als zu Österreich und die Ankündigung einer Reise des Grafen Bölow nach Petersburg soll nichts Anderes als der falsche publicistische Nachschlag der begründeten Aufsicht gewesen sein, daß auf ein neues Handelsabkommen mit dem östlichen Nachbarstaat und zwar natürlich auch unter Berücksichtigung der Verhältnisse der deutschen landwirtschaftlichen Produktion geschlossen werden darf.

Einer Lügenhaber von sogenannten Hunnenbriefen sind die Beobachter auf die Spur gekommen. Wenn auch jeder Einzelne sich sein Urteil über die Glaubwürdigkeit solcher Briefe längst gebildet haben wird, so verdient doch das nachstehende Vorlomnitz, als ein bezeichnender Beitrag zu diesem Capitel, der Offenlichkeit nicht vorenthalten zu werden. Die "Berlin Correspondenz" berichtet: Gelegentlich der Ermittlungen über die Ungehorsamkeit eines im deutschen Reich verfeindlichten Briefes hat ein zur Unteroffiziersklasse gehöriger Angehöriger des österrätschen Expeditionskorps bei seiner verantwortlichen Verwaltung das durch den Gerichtsoffizier ausgesetzte, ein Handlungsschreiben, d. h. eine ungefähr Wette habe er, d. i. ein Badet-Briece, in Coudert mit vollständigen Adressen und der Ostangabe Befreiung gewesen, aus Fugen an ihn gesandt und ihm im Abschreiben gegeben, die Briefe an ihre Adressen — seine Verwandten und Freunde — von Peking aus absenden. Er habe dem B. damals auf offener Postkarte ausgelegt, selbst nach China zu kommen und die Brüder selbst abzugeben, aber ihm die Angelegenheit ohne besondere Werth erschien, was einer Wellung an seinem Befreiungsbereich abgehen. Seinen Empfunden nach wollte B. bei seinen Angehörigen des Glaubens seiner persönlichen Naheheit in China erwischen. Die fraglichen Briefe — ließen an der Zahl ein oder zwei weitere süddeutsche Wellung über die Höhe der in Ansicht genommenen Zollsätze verstreuen;

... Hier wird Tag und Nacht gemordet und getötet... Wenn es gelingt, so werde ich bestimmt... Tuer Stiefsohn."

... Werke Freunde! ... Worte ich von den Nordhafen erzählen, was ich gehabt, die Feuer würde ich bräuchen..."

... Werke Verwandte! ... jo wählt ich nur von Nordhafen zu schreiben... Sobald ich kann, werde ich über Nacht zu entzücken juchen... Worte viel Chingabel hieltenagenten..."

### Feuilleton.

#### Die verhängnisvolle Inschrift.

Roman von A. W. Kohle.

"Demolelle", sagte er zu mir, „Ihr Schrift ist in Ihre eigene Hand gegeben, und nach dem, was ich von dem Herrn Inspector gehört, zweifele ich nicht daran, daß dieser Hand die Kraft und Fähigkeit zurückgedreht ist, das Schönste zu schaffen und die Bedeutung, die der König sieht, zu erfüllen. Am vergangenen Dienstag erschien der König im Salón meines Mutter. Nicht hatte mir bis dahin verraten, daß er von meinen Neuerungen Kunde erhalten und meine Petition zu Ehren Gunzen berücksichtigt. Mein Freund Altenberg war zu Hause. Der König unterhielt sich halbdurch mit meiner Mutter, Altenberg und mir. Wie sprach über französische Zustände, als der König sich plötzlich — und wie ich aus dem folgenden erzählen konnte, abföhlisch — an Altenberg wandte und ihn fragte, ob sein Freund Wedgwood keine Kopie von der schönen Rose beigegebe, die unter dem Namen der Barberineschen oder der Portland-Rose bekannt ist und sich jetzt im britischen Museum befindet. Altenberg antwortete, daß Wedgwood allerdings eine Kopie habe anfertigen lassen, die so schön sei, daß man sie von dem Original kaum zu unterscheiden vermöge. Er läßt Weds zum Hofe dieser Rose hinaus — Nun, sagte darauf der König, noch beigegebe mir eine ähnliche Rose nicht, aber ich hoffe sie zu erhalten, und zwar durch die eigenen Mittel, die mir zu Gebote stehen. In einigen Monaten werde ich Ihnen eine Rose zeigen zu können, die mit der von Portland vergleichbar kann und die ich die Preußische Rose nennen will. Sie weisen mich unglaublich an, Monseur Altenberg! Möglicher, daß ich mich irre! Wie werden sehen! Es gibt in meiner Porzellan-Manufaktur — und bei diesen Worten rückte sich das Lüge des Königs scharf auf mich — eine Künstlerin, von der ich sehr schöne frühere Arbeiten gesehen habe. Sie ist eine französische Gefangene. Holzgut muß sie ihrer Freiheit dem Sieger abtauschen. Sie soll frei sein, wenn sie sich nicht mehr schwärzt, als der Tower über ihr Schloß hingebt, sondern die Kraft in sich findet. Werte zu schaffen, die ihren früheren ähnlich sind. Sie sehen, Meisters, ich hoffe die Kunst gleich dem Gold. Ein schönes Werk soll das Ergebnis der jungen Künstlerin sein. Die Freunde verstellen, ja sie fehlt, werden es wohl in der Ordnung finden, daß man Kriegsleute nicht ohne Entschädigung herausgibt und im Übrigen muß man

groß, ich kann ihm nicht mehr jüngern. Seine Hand hält die Wunden, die sie geschlagen.

Kunst bitte mit mir zu Gott, heute Eltern, daß mir das Werk gelinge. Es ist ein höheres Werk. Weißt du es mir, als wäre es mir glücklich, als fühle ich die Schwierigen meiner Kunst sich enthalten, wie nicht vorher. Aber Andere werden mit mir arbeiten, denen die Freiheit auch ein hoher Nutzen ist, wenn sie auch nicht so Vieles zu erringen haben als ich. Wollen, ich will den Preis erwerben, nicht um meinwollen allein, sondern weil ich soviel mein eigenes Schicksal entscheidend sein wird für das meine Schicksal. Ich will all meine Kraft zusammennehmen, um den Preis zu gewinnen. Ich kann es nicht mehr als das andere tun, als daß ich aufgezehrt werden kann, wenn der Friede v. Thüringen dem Landwirtschaftsrath die Zusage antreibe, daß er mich nicht unter 5 L. Weißen 5.50 A. Höfe 6. A. Gerste 3 A. Höfe 5. A. leistungt werden. Außerdem sollen Holländer annehmen mit mir zusammen zu erringen. Ich will mich auf dem Boden freudig ausbreiten, nicht um meinwollen allein, sondern weil ich soviel mein eigenes Schicksal entscheidend sein wird für das meine Schicksal. Ich will all meine Kraft zusammennehmen, um den Preis zu gewinnen. Ich kann es nicht mehr als das andere tun, als daß ich aufgezehrt werden kann, wenn der Friede v. Thüringen dem Preis unter 5 L. Weißen 5.50 A. Höfe 6. A. Gerste 3 A. Höfe 5. A. leistungt werden. Außerdem sollen Holländer annehmen mit mir zusammen zu erringen. Ich will mich auf dem Boden freudig ausbreiten, nicht um meinwollen allein, sondern weil ich soviel mein eigenes Schicksal entscheidend sein wird für das meine Schicksal.

So lebt denn wohl! Alles Andere, was ich zu schreiben habe, lasse ich dir hören. Vielleicht kann ich in zwei Monaten mit Reinhold zu Gott eilen. In diesen Wochen liegt Alles, was ich jetzt nicht wiederzuhören weiß. Ich werde in der nächsten Zeit wenig Friede von mir erhalten. Meine Seele wird bei meinem Tod sterben, und damit auch bei Gott. Gott kann mich nicht mehr retten, wenn ich mich erholt habe. Ich will die Schönheit aller meiner Ideen bitten, sich vor meinen Augen zu verkörpern.

Der zweite Brief Sophie's war in den letzten Tagen des April geschrieben. Er sagt: Meine Seele ist die reichste Ausschmückung und die größte Wonne, die ein Mensch mit einander in Erfüllung gehende Gegebenheiten verbindet. Wie freundlich ist mir darüber von Herrn Krause, dem Inspector und den Kindern gesagt worden. Meine Geschwister behaupten, ihre Bewerbung sei nur noch eine Fassade, ich müsse doch den Preis erringen. Aber das möchte mich nicht läßtzen, feierte mich noch nicht mehr an. Ich erinnerte mich des Schönen, was ich in Dresden geschenkt, und sage mir immer, daß ich weiterleben müsse mit den größten Künsten des Menschen und der neuen Zeit. Die Mutter des jungen Grafen unterstützte mich mit ihrem Rat und den Empfehlungen ihres kleinen Geschwisters. Der Graf hätte mich zu ihr geführt, und ich habe sie seitdem in jeder Woche ein oder zwei Abende besuchen dürfen. Dort, in Reinholds Gegenwart, wurden meine Entwürfe geprüft, verändert, verbessert. Werke mit schönen Zeichnungen nach älteren und modernen Meistern, die Reinhold und der Graf unermüdlich herbeischafften, wurden zu Ratthe gesogen. Nur, in einer Stunde muß ich sich entscheiden, ob mein Werk und die siele Unterstüzung meiner Freunde gerechtfertigt sind, ob es ob das schwere Werk von Erfolg getrieben werden wird. Ich habe gewonnen, was ich konnte. Besser hätte ich nicht schaffen können, wenn ein höherer Genius selbst meine Hand geleitet. Es ist mir, als hätte ich mich erholt, als könnte ich gar nichts mehr schaffen. Gestern war ich fast tot. Aber Reinhold trostet mich. Er sagt, er habe oft ein ähnliches Gefühl noch jedes größtmöglichen Arbeits.

Welch' edles Paar bilben diese Mutter und ihr Sohn! Das ist wahrer Edel, wie mein Ich ist im Ideal erträumt hat — hohe Bildung, die feinsten Geschmack, die edelsten Umgangsformen und erhabenen Anschauungen, verbunden mit wahrer Hingebung, wohlbauender Wärme des Gefühls, der regsten Theilnahme für alles Gute, einem Sehnsucht zur Hilfe herein. Sein Geist ist der eines Heiligen, der eine Seele zur Heilung bringt. Hier beginnt ein edler Mosaik versteckt gelernt, was man sich von dem Umpanne der großen italienischen Künstler mit den ausgezeichnetesten Meistern ihrer Zeit erzählt. Hier begreift er, wie edle Empfindungen und Anschauungen sich ergänzen mit dem Werken der Schönheit. Reinhold, sonst, wie Ihr nicht, kein Freund der Schönheit und der oft erhabenen Liebe zur Kunst, die selber meist nur eine vornehme Art von Besiedlung der Welt ist. Hier spricht mit Beziehung von der Größe und ihrem Schone, hört oft an ihre Worte und kann ihnen in berührender Abschätzung für die Wohlwollen, das in den edelsten Formen giebt ist und wahre Liebe und Verehrung der Schönheit erkennt. In diesen Kreise habe ich meine Kunst, die ich als Spielzeug für die mächtigen Stunden der Hohen in den letzten Jahren fast gehabt, wieder

### Anzeigen-Preis

die übelgestaltete Zeitung 25 A.  
Reklame unter dem Redaktionstitel  
(gepaltet) 75 A. vor den Familienan-  
sichten (gepaltet) 50 A.

Tablettischer und Säulen-Preis entsprechend  
höher. — Gedruckte Werbungs- und  
Werbetexte 25 A. (vgl. Preis).

Extra-Beilagen (gepaltet), nur mit der  
Abend-Ausgabe, ohne Veröffentlichung  
A 50., mit Veröffentlichung A 70.

Annahmeschluss für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vermittlung 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Büchern und Kunstdrucken je eine  
halbe Stunde früher.

Zeigungen sind zeitig an die Expedition  
zu richten.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen  
geöffnet von